

Inhalt

Vorwort des Herausgebers	9
Österreichische Historiker 1900–1945. Zum Stand der Forschung von Karel Hruza	13
Johann Loserth (1846–1936). Ein „Gelehrter von Weltruf“ in Czernowitz und Graz von Pavel Soukup	39
Emil von Ottenthal (1855–1931). Diplomatiker in der Tradition Theodor von Sickels und Julius von Fickers von Susanne Lichtmannegger	73
Anton Mell (1865–1940). „Homo styriacus“ und „deutsches Vaterland“ von Gernot Peter Obersteiner	97
Raimund Friedrich Kaindl (1866–1930). Geschichte und Volkskunde im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Politik von Alexander Pinwinkler	125
Alfons Dopsch (1868–1953). Die „Mannigfaltigkeit der Verhältnisse“ von Thomas Buchner	155
Harold Steinacker (1875–1965). Ein Leben für „Volk und Geschichte“ von Renate Spreitzer	191
Hans Pirchegger (1875–1973). „Der“ Landeshistoriker von Alois Kernbauer	225
Wilhelm Bauer (1877–1953). Ein Wiener Neuzeithistoriker mit vielen Gesichtern. „Deutschland ist kein ganzes Deutschland, wenn es nicht die Donau, wenn es Wien nicht besitzt“ von Martin Scheutz	247
Ludwig Bittner (1877–1945). Ein politischer Archivar von Thomas Just	283

Hans Hirsch (1878–1940). Historiker und Wissenschaftsorganisator zwischen Urkunden- und Volkstumsforschung von <i>Andreas Zajic</i>	307
Otto Stolz (1881–1957). Trotz Fleiß kein Preis? Der geknickte Marschallstab von <i>Gerhard Siegl</i>	419
Mathilde Uhlirz (1881–1966). Jenseits der Zunft. Prozesse der Selbstbehauptung in Leben und Wissenschaft von <i>Anne-Katrin Kunde</i>	461
Theodor Mayer (1883–1972). Sein Wirken vornehmlich während der Zeit des Nationalsozialismus von <i>Helmut Maurer</i>	493
Richard Heuberger (1884–1968). Mediävist und Althistoriker in Innsbruck von <i>Julia Hörmann-Thurn und Taxis</i> und <i>Roland Steinacher</i>	531
Paul Heigl (1887–1945). Ein politisch engagierter Bibliothekar des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung und der Nationalbibliothek Wien von <i>Christina Köstner</i>	569
Leo Santifaller (1890–1974). Von Archiven, Domkapiteln und Biografien von <i>Hannes Obermair</i>	597
Eduard Winter (1896–1982). „Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der österreichischen Geistesgeschichte unseres Jahrhunderts ist in Österreich nahezu unbekannt“ von <i>Jiří Němec</i>	619
Heinz Zatschek (1901–1965). „Radikales Ordnungsdenken“ und „gründliche, zielgesteuerte Forschungsarbeit“ von <i>Karel Hruza</i>	677
Wilfried Krallert (1912–1969). Ein Geograf und Historiker im Dienst der SS von <i>Michael Fahlbusch</i>	793

Abkürzungsverzeichnis	837
Abbildungsnachweis	840
Personenregister	841
Autorinnen und Autoren	858

Wie kam dieses Buch zustande? Als Student der Geschichte an der Universität Konstanz verfolgte ich aufmerksam den hauptsächlich in der Presse ausgetragenen bundesdeutschen Historikerstreit im Jahr 1986. Damals wurde einer breiten Öffentlichkeit bewusst, wie unterschiedlich Historiker und Philosophen Phänomene des 20. Jahrhunderts interpretieren und darstellen können. Zeitgeschichte, Erinnerungen und Erinnerungsbüchern beschäftigten in der Mitte der 1980er Jahre im Zuge der „Waldheim-Affäre“ auch die österreichische Politik und Öffentlichkeit, und zwar demzufolge, dass eine Historiker-Kommission beauftragt wurde, die Vergangenheit der Einzelperson Kurt Waldheim zu erkunden. Einige Jahre später stieß ich in Zusammenhang mit meiner Dissertation zu einem mittelalterlichen Adelsgeschlecht auf bestimmte Werke Otto Brunners, die in der Forschung eine Renaissance erlebten. Gleichzeitig stellten Historiker Fragen an die Vergangenheit Brunners und nach der Zeitgebundenheit seiner Schriften während der 1930er und 1940er Jahre. Dies fand mein Interesse und inigleich hatte eine These meines Rigorands Otto Brunners Arbeiten zum Thema „Auf dem Deutschen Historikertag 1998 in Frankfurt am Main war ich leider nicht Hörer der inzwischen „berühmten“ Sektion „Deutsche Historiker im Nationalsozialismus“, von der aus, ähnlich wie von einer 1994 in Leipzig veranstalteten Sektion, der große wissenschaftsgeschichtliche Anstoß für deutsche Historiker ausging, sich verstärkt mit der Vergangenheit ihres eigenen Faches vornehmlich im 20. Jahrhundert zu beschäftigen. Ich hatte die Verpflichtung, an einer anderen Sektion teilnehmen zu müssen und konnte zumindest vernehmen, dass sich der kritische Blick zurück auf das eigene Fach und dessen Protagonisten in Historikerkreisen nicht uneingeschränkter Beliebtheit erfreute.

Einige Jahre später lud mich der Prager Historiker František Šmahel ein, an einer Tagung teilzunehmen, in der „Die deutsche Mediävistik in den böhmischen Ländern bis zum Jahr 1945“ dokumentiert werden sollte. Ich ging darauf, zwei Historiker durch ihr Leben zu „verfolgen“ und ihre Werke zu interpretieren und trug die Ergebnisse im Frühjahr 2004 in Prag vor. In den Diskussionen der Tagung wurde (erneut) deutlich, wie viele Verbindungen vor 1945 zwischen deutschböhmischen und (deutsch-) österreichischen Historikern bestanden hatten. Erstmals kam mir die Idee, über österreichische Historiker ein Buch herauszugeben, wie es Monika Glettler und Alena Misková mit ihren „Prager Professoren 1938–1948“ (2001) in wissenschaftsgeschichtlichen Porträts verwirklicht hatten. Der Untersuchungsrahmen sollte allerdings auf die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts ausgeweitet und die Auswahl auf Historikerinnen und Historiker beschränkt werden. Die Teilnahme an der Tagung „Zur Vorgeschichte und Gründung der Historischen Kommission der Sudetenländer“ im Herbst 2004 in Brno ebenso wie